



Fresko von Karl Weiser aus 1961 am Haus Thomas-Bernhard-Straße 2.

Achtung! Ein Lebensweg kann in Gefahr kommen



KULTURKLAUBERIN
Hedwig Kainberger

Auf den ersten Blick erkennt man auf der Hauswand mehrere Frauen, Männer und Kinder. Doch die Sonne und der Mond machen stutzig. Und ließen sich die Stufen als Auf- und Abstieg lesen?

Auch wenn daneben der Autoverkehr braust, lädt in der Scherzhäuserfeldsiedlung ein Fresko zum Innehalten ein. In diesem Teil von Lehen stehen von der GSWB verwaltete Wohnhäuser unterschiedlichen Alters – bis hin zu Neubauten. Das Fresko am Haus Thomas-Bernhard-Straße 2 ist signiert: vom Salzburger Künstler Karl Weiser, 1961. Es ist ein rares Zeugnis von Kunst im öffentlichen Raum aus dieser Zeit, auf das die Restauratorin Heike Fricke-Tinzl hinweist.

Sie wohne in dieser Gegend und sehe dieses Fresko jeden Tag, sagt Heike Fricke-Tinzl, die das Schaffen dieses Salzburger Künstlers bis in Details kennt, hat sie doch dessen Kirchengestaltung aus 1952 in Weyregg am Attersee ebenso restauriert

wie dessen Gemälde in der Berchtoldvilla in Salzburg oder im Konradinum Eugendorf.

„Dieser Lebenskreis ist wunderschön“, versichert Heike Fricke-Tinzl und beklagt: Diese Wandmalerei der Aufbaugeneration sei in schlechtem Zustand. „Es ist schade, dass nichts gemacht wird.“

Überhaupt ist „Kunst am Bau“ aus den 1960er- und 1970er-Jahren in Gefahr. Üblicherweise stehen diese Gebäude samt daran angebrachten Kunstwerken noch nicht unter Denkmalschutz. Themen wie ein Lebenskreis als Kind, Vater, Mutter und Großeltern sowie Genres wie gegenständliche Wandmalerei sind aus der Mode. Namen wie „Karl Weiser“ lösen weder Hype-Gefühle noch Kunstmarktrekorde aus. Dazu kommen Vorurteile. Etwa: Woher soll in der Scherzhäuserfeldsiedlung schon künstlerisch Wichtiges kommen?

Mit all dem wächst die Gefahr: Irgendwann sind sie plötzlich weg. Sie werden bei Renovierungen vergessen, vernachlässigt oder gleich gar von Abrissbirnen beseitigt.

Und doch: Es sind genauso wichtige Zeugnisse ihrer Zeit wie eine barocke Himmelfahrt, eine gotische Säule oder eine Blumenranke des Jugendstils.

Erinnerung ist in Saalfelden hörbar

Das Projekt „Orte des Gedenkens“ erinnert in Saalfelden an Karl Reinthaler. Beim Jazzfestival wird ein weiteres Klangdenkmal gesetzt.

HEINZ BAYER

SAALFELDEN. „45. Jazzfestival Saalfelden.“ Eine stolze Zahl. Es blieb in all den Jahren aber irgendwie jung, dieses Musikfest der schrägen Töne. Zum Start stellte sich am Donnerstag eine Konstante ein: leichter Regen. Dennoch fand der Start in den Bergen statt. Auf dem Asitz, in Leogang. „We hike Jazz“ lautete die Devise.

Mit dabei – wie immer: Bassist Lukas Kranzelbinder. Von ihm stammt auch eine Komposition, die im Rahmen des Jazzfestivals einem besonderen Menschen und einem speziellen Projekt gewidmet ist. Das Projekt nennt sich „Orte des Gedenkens“ und rückt in Saalfelden heuer den ehemaligen SPÖ-Bürgermeister Karl Reinthaler in den Blickpunkt.

Reinthaler kam am 18. September 1913 in Villach zur Welt. Überlebte Naziterror und Zuchthaus. War Bürgermeister von Saalfelden und Abgeordneter zum Salzburger Landtag. Er starb am 1. August 2000.

Mai 1937. Reinthaler lässt sich bei einer Radtour unter einem blühenden Obstbaum in Gerling

Audiostationen mit Worten und mit Musik

bei Saalfelden nieder. Und beschließt: „Da bleib’ ich.“ Als erklärter Nazigegner wollte Reinthaler nicht mehr nach St. Pölten zurück, wo er lebte. Seine Überzeugung ließ der Eisenbahner, Humanist und Sozialist aber nicht in der alten Heimat zurück. Die Rechnung dafür bekam er im Februar 1942 präsentiert. Da Reinthaler und dessen Freunde

Kraftvolle Farben machen die Berchtoldvilla kunterbunt

SALZBURG. Die beiden Künstler Marc Itzinger und Paul Stickler (Paul Panther) zeigen seit 20. August ihre bisher größte Einzelausstellung. Dafür haben sie die Berchtoldvilla in Salzburg auf allen drei Etagen in eine „Villa Kunterbunt“ verwandelt – mit Skizzen, Gemälden, Installationen und Skulpturen. „Itzinger erzählt in verspielten Linien und versteckten Formen, Panther bringt die rohe Kraft von Street Art auf die Leinwand“, heißt es in der Ankündigung.



Bild aus der „Villa Kunterbunt“.



Lukas Kranzelbinder wandert beim Jazzfestival Saalfelden mit Kontrabass – und wandelt für das Projekt „Orte des Gedenkens“ auch musikalisch auf den Spuren von Karl Reinthaler. SN/HEINZ BAYER (2)

„Auch ein Arzt darf nicht verzagen, wenn neue Krankheiten auftauchen“, antwortete Reinthaler. Jede Generation solle aber das Ihre gegen Nazitum und Intoleranz tun. Tendenzen nach ganz rechts in Deutschland, Italien und Österreich bewertete er als bedenklich: „Die Situation ist nicht ungefährlich.“ Speziell in der FPÖ sah er Ansätze gegeben, die ihm widerstrebten. Er attestierte der Gesellschaft, dem Bildungswesen, aber auch vielen Elternhäusern Versagen. „Die Kinder jener Eltern, die ab und zu einen ‚kleinen Hitler‘ herbeisehnen, sind anfällig für solches Gedankengut.“

Die Initiative „Orte des Gedenkens“ rückt jedes Jahr mit Kunstprojekten einen anderen Salzburger Bezirk in den Fokus. Heuer erinnert das Künstlerduo Rosa Andraschek und Simon Nagy mit Klangsäulen in Saalfelden an Reinthaler. Bei Audiostationen an fünf Plätzen der Stadt treffen Passanten auf gesprochene Erinnerungen Karl Reinthalers. An einer sechsten Station ist ein Klangdenkmal von Lukas Kranzelbinder und Sun-Mi Hong zu hören. Beim Festival wird die Komposition von verschiedenen Duos bei Konzerten in der Buchbinderei Fuchs interpretiert. Am Freitag, 22. August, gibt es dort nach einem Konzert (11.30 Uhr) ein Publikumsgespräch.

Jazzfestival Saalfelden:
bis 24. August, Programm online:
WWW.JAZZSAALFELDEN.COM

der Mutter zweier inhaftierter Kommunisten („Deren politische Überzeugung kannte ich nicht, ich wollte bloß der Frau helfen“) Geld zustecken, holte ihn im Februar 1942 die Gestapo ab. Sein Delikt: „Vorbereitung zum Hochverrat.“

Bis August 1945 saß der gelernte Maschinenschlosser im Gefängnis von Amberg (nahe Nürn-

berg). Einige Male entging er dort nur knapp dem Tod. 1992, also 50 Jahre nach seiner Verhaftung durch die Nazis, führte ich mit ihm ein Interview. Damals, in einer Zeit, als in der Ex-DDR abermals braune Parolen gegrölt wurden und Schlägertrupps gegen Minderheiten hetzten. War das für einen Mann des Widerstands nicht ein spezieller Albtraum?

Fünf Organisten spielen auf sieben Orgeln

Die Salzburger Dommusik bietet ein außergewöhnliches Konzert.

SALZBURG. Die Dommusik wartet am Samstag, 23. August, mit einer Besonderheit auf: Ab 18.30 Uhr werden fünf Organisten auf sieben Orgeln spielen. Die Salzburger Domorganisten Judith Trifellner-Spalt und Philipp Pelster greifen selbst in die Tasten und haben Kollegen eingeladen: Lydia Schimmer aus Stuttgart, Bastian Fuchs aus München und Ludwig Ruckdeschel aus Passau.

Zuerst spiele jeder Organist auf einer jeweils anderen Orgel ein Stück, erläutert Philipp Pelster. Hintereinander würden also



Salzburger Domorganist Philipp Pelster.

SN/DOMMUSIK/R. WINKLER

die große Orgel auf der hinteren Empore, die Renaissance- und die venezianische Orgel in der Vierung sowie die Heilig-Geist- und die Hoforgel erklingen. Zum Abschluss des ersten Teils werden die fünf Organisten ein barockes Werk des spanischen Franziska-

ners Antonio Martín y Coll spielen, und das sogar auf sieben Instrumenten: Auch das Continuum-Werk beim Schneeherren-Altar und die mobile Truhengorgel werden zu hören sein.

Im zweiten Teil werde improvisiert, kündigt Philipp Pelster an. Erst werde ein Thema vorgestellt, dann antworte ein Organist nach dem anderen – „von hinten nach vorn“ – jeweils auf die Improvisation des Vorgängers. **hkk**

Konzert: Fünf Orgeln, Dom, Salzburg, Sa., 23. August, 18.30 Uhr.

WÜRTH **READY FOR WORK**

AM 5. SEPT. DIE SAMMLUNG WÜRTH IN SALZBURG ERLEBEN!

Brigitte Kowanz, Beyond Recall, 2011. (Saasbrücke). Sammlung Würth Inv. 14934. Foto: Harald Eisenberger (Ausschnitt). © Bildrecht

Walk of Modern Art – geführter Spaziergang durch die Altstadt.

Treffpunkt: 15.00 Uhr, Innenhof Universität Mozarteum (bei jedem Wetter, ca. 100 Min.)

Anmeldung:
artroom@wuerth.at, +43 50 82 42 0
Eintritt frei

7* in Salzburg – Nah. Näher. WÜRTH!

5020 Salzburg-Schallmoos, Sternneckstraße 46
5020 Salzburg-Liefering, Rottweg 85
5700 Zell am See, Prof. Ferry Porsche Str. 20
5600 St. Johann/Pongau, Bundesstraße 32a
5301 Eugendorf, Römerstraße 5
5550 Radstadt, Tauerstraße 26b
5400 Hallein, Europastraße 24

artroom.wuerth.at